Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 23. März 1871. Nummer 12.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße.
Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office ier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich er Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen nd Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7 — 9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von ihrer Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs-Bureau,
201 Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen ꝛc.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8o70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherung Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr6

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tapeten und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Short gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den erakteſten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Keller & Schürholz,
Schreibbuch Fabrikanten
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern ꝛc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Herm. Schürholz.
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15b70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Be-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorrätdig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den W. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
C. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 **Scranton, Pa.** 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-, Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 **Office: Scranton Haus.**

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Heinrich benutzte den Aufenthalt in dem Badeorte, um noch weitere Erkundigungen über Arthur einzuziehen, erfuhr indeß nichts, was für ihn Interesse gehabt hätte. Loppin und dessen hübsche Frau waren allerdings auf Spaziergängen Mehreren aufgefallen, schienen indeß in den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes mit Niemand eine nähere Bekanntschaft angeknüpft zu haben. Beide waren auch in dem Spielsaale am Spieltische gesehen, sie hatten gespielt, ob mit Glück oder Unglück, konnte Heinrich nicht erfahren. Er versuhr überhaupt mit seinen Nachforschungen äußerst vorsichtig, um nicht Verdacht zu erregen.

Bereits am folgenden Morgen kehrte er nach M. zurück. Ueber den Plan, nach welchem er ferner handeln wollte, wurde er während der Reise, wo ihn Niemand in seinen Gedanken störte, mit sich einig. Er wollte seine bisherigen Entdeckungen völlig geheim halten, bis er erforscht hatte, wessen Hände sich die beiden Brüder zu der Ausführung des Verbrechens bedient. Er mußte sie zu dem Zwecke noch sorgfältiger beobachten, als er bisher gethan hatte. Die Befürchtung, daß sie sich ihm durch die Flucht entziehen könnten, brauchte er um so weniger zu hegen, da sie noch keine Ahnung haben konnten, daß ihr Verbrechen entdeckt war und sie sicherlich Alles aufbieten würden, um die Versicherungssumme zu erhalten.

Als er in M. wieder anlangte, wurde er durch das Gerücht überrascht, daß Victor sich mit der Tochter eines der reichsten Kaufleute, Namens Blaßmann, verlobt habe. Er zweifelte an der Wahrheit dieses Gerüchtes, er war mit der Familie Blaßmann's befreundet und hielt es kaum für möglich, daß Blaßmann, ein sonst scharf blickender Mann, seine Einwilligung gegeben habe. Schon am folgenden Tage erhielt er eine Verlobungsanzeige und gleichzeitig eine Einladung zur Feier der Verlobung.

Er trug Anfangs Bedenken, dieser Einladung zu folgen, dennoch beschloß er, sie anzunehmen, um Loppins bei dieser Gelegenheit genau zu beobachten. Es war ihm ein peinliches Gefühl, daß eine der angesehensten Familien, in der er früher viel verkehrt war, durch diesen berechnenden Franzosen bloßgestellt, daß der Name eines durchaus ehrenwerthen Mädchens durch ihn befleckt werde, es war sogar der Gedanke in ihm aufgestiegen, zu Blaßmann zu eilen und ihm Alles mitzutheilen, er gab denselben indeß wieder auf, um nicht zu früh seine Entdeckungen zu verrathen.

Mit durchaus nicht leichtem Herzen begab er sich an dem festgesetzten Abende zu der Verlobungsfeier und er mußte alle Kräfte zusammennehmen, um Blaßmann und der Braut mit unbefangener Miene Glück zu wünschen. Die große Zahl der eingeladenen Gäste machte es ihm möglich, zu beiden nur einige Worte zu sprechen. Am Unangenehmsten war ihm die Begegnung mit Victor, er hatte indeß den festen Entschluß gefaßt, durchaus ruhig und artig gegen ihn zu sein.

Victor kam ihm zuvor. Kaum hatte er ihn erblickt, so eilte er ihm entgegen und erfaßte seinen Arm.

„Bitte, gestatten Sie mir nur wenige Worte mit Ihnen allein," sprach er und zog ihn in eine Fensternische, wo sie ungestört waren.

Heinrich folgte ihm.

„Herr Commissär," fuhr Victor in der freundlichsten Weise fort, „lassen Sie vergessen sein, was zwischen uns vorgefallen ist. Ich will gern zugestehen, daß ich mich in leidenschaftlicher Aufregung gegen Ihre Braut und Sie selbst zu weit habe hinreißen lassen, sehen Sie dies als ein Vergehen meines leicht erregbaren Blutes an. Schweigen Sie gegen meine Braut und deren Vater darüber."

Er streckte Heinrich die Hand entgegen. Dieser nahm dieselbe an.

„Es hätte dieser Bitte nicht bedurft, Herr Loppin," entgegnete er. „Ich hoffe, Sie haben eine weniger kleinliche Meinung von mir, ich kann Ihnen sogar die Versicherung geben, daß ich noch gegen Niemand ein Wort darüber erwähnt habe."

„Ich habe die beste Meinung von Ihnen, die ich überhaupt nur von einem Manne haben kann," fiel Victor ein. „Ich will bekennen, daß ich ein Vorurtheil gegen Sie hatte. Sie wissen ja weshalb, ich war eifersüchtig auf Sie. Das ist jetzt ja natürlich vorbei, nun ich ein anderes Herz gefunden habe, welches ich liebe und von dem auch ich geliebt werde. Lassen Sie uns Freunde sein, Herr Commissär. Daß ich es aufrichtig meine, möge Ihnen ein Umstand beweisen. Sie sind der Erste, dem ich in meinem Leben irgend etwas abbitte."

Es wurde Heinrich schwer, diese Bitte abzulehnen, er durfte es nicht thun.

Sichtbar erfreut legte Victor die Hand in seinen Arm und führte ihn zurück in den Saal und zu seinem Bruder.

„Arthur, zwischen uns ist Alles ausgesöhnt," sprach er.

Arthur streckte Heinrich beide Hände entgegen.

„Dann seien Sie mir doppelt willkommen!" rief er. „Seit langer Zeit hat mir eine Nachricht nicht solche Freude bereitet. Herr Commissär, wir Menschen sind wirkliche Thoren, durch Kleinigkeiten verbittern wir uns gegenseitig das Leben, während wir in friedlichster und lustigster Weise neben- und miteinander leben könnten. Doch ich will Ihnen hiermit keinen Vorwurf machen, denn ich kenne ja den Hitzkopf, meinen Bruder. Ich hoffe, wenn er erst ein Ehemann geworden ist, wird er auch ruhiger werden. Lassen Sie uns nun den Abend zusammen in lustiger Weise feiern."

Heinrich vermochte sich dieser auffallenden, zuvorkommenden Freundlichkeit kaum zu entziehen. Er sah ein, daß dieselbe wohl berechnet und nicht ohne Grund war, denn ebenso wenig wie seine Abneigung gegen die beiden Brüder abgenommen, konnte er auch voraussetzen, daß sie noch die frühere Gesinnung gegen ihn hegten. Er zog sich in ein Nebenzimmer zurück ohne Loppins aus den Augen zu lassen. In Ruhe sann er über ihr auffallend ruhiges Benehmen nach. Sie wollten ihn offenbar für sich einnehmen. Sollten sie dennoch bereits Verdacht gegen ihn geschöpft haben? Vielleicht hatte der Staatsanwalt, der genau mit ihnen bekannt war, die Aeußerung gegen sie fallen lassen, daß er Wendel für unschuldig halte, dann konnten sie ja voraussetzen, daß er bemüht sein werde, den wirklich Schuldigen zu entdecken.

Diese offenbar verstellte Freundlichkeit der beiden Brüder, die sogar den Schein der Offenheit und Biederkeit hatte, zeigte ihm, wie sehr sie sich zu beherrschen verstanden und wie klug sie waren. Ihr Benehmen gegen ihn war ein vorher verabredetes, ja Arthur, der bei Tafel neben ihm saß, lenkte selbst das Gespräch auf das Feuer und auf Wendel und suchte ihn über diesen auszuhorchen.

Heinrich suchte seinen Fragen auszuweichen.

„Sie sind am Genauesten in dieser Angelegenheit unterrichtet," fuhr Arthur fort, „denn ich weiß, daß Ihr Präsident Sie mit dieser Sache beauftragt hat."

„Das ist ganz richtig, ich habe auch Wendel verhaftet, das Weitere liegt in der Hand des Untersuchungsrichters. Er verhört die einzelnen Zeugen und es läßt sich ja nur ein richtiges Urtheil bilden, wenn man die gesammten Zeugenaussagen kennt und die widersprechenden gegen einander abwägen kann."

„Kennen Sie diese Zeugenaussagen nicht?" fragte Arthur.

„Nein, denn ich habe die Acten noch nicht durchgesehen."

„Und doch halten Sie Wendel für unschuldig," bemerkte Arthur.

„Ich habe mich wohl gegen Niemand so bestimmt ausgesprochen," gab Heinrich zur Antwort. „Es sind viele Fragen in dieser Beziehung an mich gerichtet und ich habe mich meist dahin geäußert, seine Schuld sei erst dann als erwiesen anzusehen, wenn er verurtheilt sei. Sie werden begreifen, daß meine Stellung mich zu solchen ausweichenden Antworten nöthigt, wenn ich nicht jede Antwort ablehnen will."

„Ich begreife Sie vollkommen," erwiederte Arthur lächelnd, „allein ich glaubte gegen mich brauchten Sie nicht allzu strenge zu sein, da ich ja durch diese Angelegenheit am meisten berührt bin. Ich zweifle nicht im Geringsten an Wendels Schuld und glaube nicht zu weit gegangen zu sein, indem ich dies stets offen ausgesprochen habe. Dies scheint jedoch von verschiedenen Seiten falsch aufgefaßt zu sein, man hat darin ein Zeichen von Gehässigkeit erblicken wollen und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß mir Gehässigkeit durchaus fern liegt. Ich empfinde sogar Mitleid mit dem Menschen, der sich durch seine Leidenschaft so weit hat hinreißen lassen, denn wahrscheinlich wird er dieselbe noch büßen müssen, wenn ich längst den Verlust verschmerzt und vergessen haben werde. Ich habe gehört, daß seine Schwester, die ein sehr ordentliches Mädchen sein soll, sich in nothdürftigen Verhältnissen befindet, darf ich Sie bitten, ihr eine kleine Unterstützung von mir zu übergeben?"

„Herr Loppin, weshalb richten Sie diese Bitte an mich?" warf Heinrich ein.

„Ich befürchte, sie wird mein Anerbieten zurückweisen, wenn ich ihr die Unterstützung direct zukommen lasse."

„Und ich bin mit ihr durchaus nicht näher bekannt," fuhr Heinrich fort. „Es dürfte doch leicht mißdeutet werden, wenn ich als Polizeibeamter ihr die Unterstützung überreichte."

„Sie haben Recht!" rief Arthur und lenkte das Gespräch auf einen andern Gegenstand.

Er erschien Heinrich so unbefangen heiter, daß dieser ihn bewundern mußte.

Beide Loppins waren an diesem Abende so heiter, als hätten sie das höchste Glück erreicht und zugleich die Gewißheit, daß ihnen dasselbe nie geraubt werden könne. Es war für Heinrich ein fesselndes Studium, sie zu beobachten, denn eine solche Kunst der Verstellung hatte er noch nicht kennen gelernt. Sie waren jedenfalls keine Neulinge darin; das Verbrechen, welches offenbar auf ihre Veranlassung ausgeführt war, schien ihr Gewissen nicht im Geringsten zu belasten, ebenso wenig wie der Gedanke, daß ein Unschuldiger die Strafe für sie büßen sollte.

Noch einmal näherte sich, nach Beendigung der Tafel, Arthur ihm, indem er ihn in einen lustigen Kreis von Herren zog, die in einem Nebenzimmer beim Champagner sich niedergelassen hatten und ihre bereits bedenklich angeheiterte Stimmung noch zu erhöhen suchten.

Arthur animirte Heinrich in der liebenswürdigsten Weise zum Trinken, er stieß mit ihm wiederholt an und trank ihm scherzend vor, allein zeitig genug bemerkte Heinrich die Absicht desselben, ihn zu berauschen, um dann seine Verschlossenheit zu brechen.

Arthur trank viel, sein Gesicht wurde blaß, seine Augen schienen größer zu werden und leuchteten unheimlich, allein eine weitere Wirkung schien der Wein nicht auf ihn auszuüben, denn Heinrich bemerkte nicht das geringste Anzeichen eines Rausches bei ihm.

Ein Bekannter rief Arthur scherzend zu, daß er ihn noch nie berauscht gesehen habe.

„Sie werden mich auch nie in dem Zustande sehen," entgegnete Arthur, „weil ich ihn nicht kenne. Der Wein übt eine sonderbare Wirkung auf mich aus, ich werde durch denselben gleichsam immer nüchterner. Ich bin bereit, jede Wette mit Ihnen einzugehen, daß ich noch mehrere Flaschen Sect trinken und Ihnen die vollständigsten Beweise meiner völligen Nüchternheit geben will."

Niemand nahm die Wette an.

„Sie besitzen eine gefährliche Eigenschaft für denjenigen, der Ihr Nachbar ist," bemerkte Heinrich scherzend. „Sie können denselben zu dem tüchtigsten Rausche hinreißen, während Sie selbst nichts wagen."

„Ich setze mehr dabei ein, als Sie glauben," entgegnete Arthur. „Einen berauschten Zustand kenne ich nicht, allein während Andere ihren Rausch ausschlafen, muß ich Tagelang büßen, wenn ich zu viel trinke. Ich trinke auf Kosten meines Nervensystems."

„Sind Sie so nervös?" warf Heinrich ein.

„Ja, das ist mein Fehler von Jugend auf gewesen."

„Dann sollten Sie eine gründliche Kur durchmachen."

Arthur zuckte mit der Achsel.

„Ich werde nie dazu kommen. Um mich zu erholen, war ich mit meiner Frau in das Bad gereist, Sie wissen, wie rasch ich zurückgerufen wurde, jetzt kann ich nicht mehr daran denken, zum wenigsten in langer Zeit nicht."

„Ihre Frau Gemahlin ist also allein im Bade zurückgeblieben?" fragte Heinrich.

„Natürlich. Sie hatte wenig Lust dazu, ich wollte ihr indeß die Unruhe, welche sie hier erwartete, ersparen. Ich habe jetzt keine bestimmte Thätigkeit und doch gewinne ich den ganzen Tag über nicht eine einzige Stunde Ruhe, ja ich kann jetzt meine Zeit nicht einmal annähernd berechnen, weil stets Neues an mich herantritt. Es ist ein entsetzlicher Zustand."

„Auch er wird vorübergehen," bemerkte Heinrich.

„Freilich, allein welche Pein er mir bereitet hat, darnach fragt Niemand. Ich hätte, statt des Verlustes durch das Feuer, lieber die Hälfte meines Vermögens durch einen Bankerott verlieren wollen, ich wäre dann doch in meiner gewohnten Thätigkeit geblieben und hätte durch Anstrengung meiner Kräfte das Verlorene wieder gewinnen können, jetzt strenge ich meine Kräfte noch mehr an, ohne daß ich den geringsten Erfolg abzusehen im Stande bin. Sie haben keine Ahnung davon, welche endlose Mühe es kostet, Alles von Neuem wieder aufrichten zu müssen."

Die Gesellschaft brach auf und schnitt dadurch das Gespräch ab. In der Unruhe des Aufbruchs gelang es Heinrich, das Haus früher zu verlassen als Loppins. Der Heimweg würde sie gemeinschaftlich durch mehrere Straßen geführt haben, er wollte es indeß vermeiden, mit ihnen zu gehen. Er eilte in eine Nebenstraße, warf sich in eine Nachtdroschke und ließ sich zum Thore fahren. Ehe er das Thor erreichte, stieg er aus und verließ, in seinen Mantel gehüllt, die Stadt.

Die Nacht war nicht freundlich. Dunkle Regenwolken bedeckten den Himmel und drohten sich jeden Augenblick in Regen aufzulösen. Die Laternen vor dem Thore waren längst verlöscht, die Dunkelheit kam seinem Vorhaben zu statten. Er wollte die beiden Brüder auf dem Heimwege belauschen, vielleicht stand ihm das Glück, auf welches er sich so oft verlassen hatte, auch dieses Mal bei.

In einem am Wege liegenden Garten fand er die Thür geöffnet, er trat ein und fand hinter dem Bretterzaune ein sicheres Versteck. Jeden, der vorüber schritt, konnte er durch eine Oeffnung in den Brettern genau beobachten, ohne daß er selbst eine Entdeckung zu befürchten hatte.

Lange Zeit stand er, dicht in den Mantel gehüllt, wartend da. In der Stille der Nacht drang jedes Geräusch doppelt deutlich zu ihm. Aus der Stadt vernahm er das Rollen der einzelnen Wagen auf dem Pflaster. Einige Verspätete schritten an ihm vorüber, er hörte ihre Tritte bereits, wenn sie noch fünfzig Schritte entfernt waren. Er würde nicht gehofft haben, Loppins hier belauschen zu können, hätte er nicht zufällig die Aeußerung Arthurs zu Victor vernommen, daß er ihren Wagen nicht bestellt habe, da es zu ungewiß sei, wann sie heimkehren würden. Dennoch blickte er wiederholt mit Besorgniß zum Himmel. Wenn die drohenden Wolken sich entluden, so war vorauszusehen, daß Loppins sich in der Stadt einen Wagen nehmen würden, und sein Vorhaben war vereitelt.

Der Himmel war ihm günstig.

Endlich vernahm er mehrere Tritte. Sie näherten sich langsam. Noch war es seinem Auge unmöglich, irgend Jemand zu erkennen, lauschend legte er sein Ohr an die Oeffnung der Umzäunung. Er hatte sich nicht getäuscht, es waren Loppins, er erkannte sie an Victors lauterer Stimme. Noch konnte er kein Wort ihrer

(Siehe vierte Seite.)